

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Umtsblatt der Stadt Herborn.



Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei. Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,66 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und auswärts Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beckischen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepärtete Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeilenabschläge. Öffertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 265.

Donnerstag, den 9. November 1916.

73. Jahrgang.

Präsident Hughes.

Auf 10 gegen 8 standen während der letzten Hauptkampftage die Wahrscheinlichkeitswetten, mit denen nach gewohnter Weise der Nordamerikaner sein Interesse an den Präsidentschaftswahlen schon vor dem Wahltag bestimmt. Anfangs mochte man zweifeln, ob Neuter nicht voreilig gekabelt hätte. Aber als es hieß, daß auch Illinois und New York für den Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei, daß sie für Charles Evans Hughes stimmten würden, da mußte man allerdings annehmen, daß das Banner des bisherigen Präsidenten der Republik, daß das Banner Woodrow Wilsons im Strome siegte. Angelsächsisches und irisches Blut rollten in den Adern von Hughes zusammen, der dem Hause eines Baptistenpastors entstammt. Genau wie Wilson im Staate New Jersey, war Hughes durch strenge Rechtlichkeit (eine Seltenheit in den Jagdgründen nordamerikanischer Politik) im Staate New York zur Gouverneurstellung aufgerückt. Genau, wie Wilson, enttäuschte er als Gouverneur etwas durch eine Neigung zu harten und theoretisch strengen Maßregeln. Genau, wie Wilson, war er zuvor eine Zeit lang Universitätslehrer und Professor gewesen. Und als dann infolge der Spaltung der republikanischen Partei in die Anhänger Taftis und des großmächtigen Roosevelt bei der letzten Präsidentschaftswahl der Demokrat Wilson siegte, obwohl nur die Minderheit der Wahlmänner von Hause aus auf seiner Seite stand, wurde Charles Evans Hughes von dem neuen Präsidenten Wilson aus der Politik hinübergeschoben in die sühle und nicht von Leidenschaften bewegte Lust des höchsten Richterums am Oberbundesgericht. Dort wurde er, wie einst Bismarck als preußischer Gesandter in St. Petersburg, auf Eis gelegt. Dort wurde der Champagner der Hoffnungen, die die Bürger der Vereinigten Staaten auf ihn setzten, so schön geküßt, daß sie sich jetzt die Flasche mit der Aufschrift C. E. Hughes aus dem Glaschenkranz herausgenommen haben, um sie zu entkoren.

Was bedeutet Hughes als Programm?

In den Anfängen seines Wahlkampfes gab er sich gerecht und unbeschwert gegenüber den Deutschen und Iren. Er nutzte die heftige Verurteilung Wilsons mit den "Vindictiv-Amerikanern" aus. Aber je länger der Wahlkampf dauerte, um so schärfer betonte auch Hughes das "Nur-Amerikanertum". Er trat nicht unmittelbar feindlich gegen die Deutcher Amerikaner auf; aber Roosevelt blies im Wahlkampf für Hughes die große Kriegspause gegen Deutschland; und Hughes hat nach solchen gelegentlichen Wahlkampf-Streitfahrt Teddys mit dem blühenden Hengstgebiss ihm ein- oder zweimal seine volle Zustimmung zu seinen tapferen Worten telegraphiert.

Ob Deutschland und Deutsch-Amerika besser fahren werden mit Hughes, als mit Wilson, ist also zum mindesten zweifelhaft. Besonders, wenn es wahr wäre, daß Roosevelt Kriegsminister werden soll unter der Präsidentschaft von Hughes, stände es wenig günstig um die Zukunftsaussichten.

Wilson war von Hause aus rechtlich; aber auf dem Präsidentschaftssessel wurde er unangenehm rechtshaberisch. Die ersten englischen Lügen über den deutschen Einmarsch in Belgien hatten außerdem sein nach nordamerikanischer Art etwas weiches Empfindungsleben stark hinübergeschoben in eine Ablehnung Deutschlands, während das englische Blut in ihm ihm ohnehin englandfreundlich machte. So hat er denn, wie bekannt, den Neutralitätsbegriff, je länger, je mehr, in deutlichgegnerischer Weise ausgelegt. Er gestattete zuletzt Vierverbands-Anleihen und Ausfuhr von Unterseebooten und anderen technisch wertvollen Kriegsgeräten für England, Frankreich und Russland, die er anfangs als "unneutral" verworfen hatte. Nun hat sich Nordamerikas Kriegsmittel-Industrie und -Capital völlig mit England und dessen Verbündeten verfloßt. Sollte Hughes das ändern wollen und ändern können?

Wir vermögen nur schwer daran zu glauben. Die republikanische Partei war in der auswärtigen Politik immer straffer, energischer, selbstsüchtiger, als die Demokraten. Sie vertritt ausgesprochenermaßen den Imperialismus und das Großkapital. Höhere Schutzzölle nach dem Kriege hat Hughes schon im Wahlkampf gefordert.

Eine schwache Möglichkeit leichter Änderung der auswärtigen Politik unter Hughes schwimmt vielleicht von fernem inneweit, als Hughes aus republikanischem Egoismus wirklich alle Neutralitätsrechte für Nordamerika in Anspruch nimmt und deshalb vielleicht versichern könnte, mit den englischen Völkerrechtsbrüchen, mit Warenbeschlagnahme, Briefraub und Wertraub aufzuräumen. Der "gute Richter" wurde ja bisher sehr Herrn Hughes nachgesummt. Aber schon bei Wilson wurde der gerechte Mann zum Rechthaber; bei Hughes wird wohl aus dem gerechten Richter zuletzt der reine und scharfe Politiker herauswachsen...

Am 7. November hat die allgemeine Wahl der Wahlmänner stattgefunden. Erst am zweiten Montag im Januar findet die wirkliche Präsidentenwahl statt. Bis zum 4. März 1917 regiert dann noch in sanftem Ausklang (um den Nachfolger nicht illegal zu binden) Herr Woodrow Wilson. Das heitere flare Winterwetter, das die Landleute zahlreich zum Gange an die Wohlturne bewegte, und das Frauenwahlrecht in einer größeren Anzahl der Weißstaaten sollen alle beide zugunsten von Hughes gewählt haben. Die Demokraten haben sich immer nur bisher 4 Jahre lang im Besitz der Bundespräsidentschaft halten können. Wie Crowley Cleveland, verschwindet auch Woodrow Wilson nach einem kurzen Zwischenspiel. Der Tag der republikanischen Partei ist wieder angebrochen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zahlreiche, allen politischen Parteien Badens angehörige Krieger Karlsruhes unterzeichneten, wie WLB, meldet, eine Kundgebung, die volles Vertrauen zum Reichskanzler ausdrückt, sich gegen offene und verdeckte Treibereien wendet und wie folgt schließt: In festem Vertrauen stehen wir zu unserem Reichskanzler, in der begründeten Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens heranrückt, das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Vertretung der tollkühnen und weiblichen Sachwalter nicht entbrennen wird, zur Sicherung der Zukunft des Reiches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes.

Polen.

• Die Vorgeschichte der Proklamation des Königreichs Polen wird jetzt aus amtlicher deutscher Quelle mitgeteilt. Danach ist am 28. Oktober eine polnische Abordnung beim deutschen Reichskanzler erschienen, die die Wünsche des polnischen Volkes vortrug. Sprecher war der Rektor der Universität und Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung von Warschau Professor Brudzinski. Er führte u. a. aus: Nachdem siegreiche Schlägen das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte gelegt, erhebten die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erklärung eines Staatsvertrages, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbstständiges Polen proklamieren und garantieren. Der Sprecher zählte dann eine Reihe von Sonderwünschen der Polen auf.

Die Antwort des Reichskanzlers bestand zunächst darin, daß die vorgetragenen Wünsche sich in ihrem Endziele mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte begegneten, um daraus hinzuzufügen, daß die beiden verbündeten Kaiserreiche gewillt seien, einen polnischen Staat unter einem König mit einer politischen Armee im festen Anschluß an die Kaiserreiche — namentlich auch in militärischer Hinsicht — erheben zu lassen. Das Werk könnte aber erst nach dem Frieden geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen haben, im einzelnen einzugehen. Dann schloß der Kanzler.

Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit im gegenwärtigen Verhältnis aufgebaut werden. Ebenso wie unter zukünftiges freundlichkeitsverhältnis in der Gemeinschaft der großen Ziele des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voller Vertrauen darauf haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewissheit hin, daß dies Vertrauen auch von polnischer Seite mit Vertrauen erwiderd werden wird. Wir begen dabei die feste Zuversicht, daß die Pole vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung des Errungenen und der endgültigen Errichtung des großen Ziels mitwirken werden. Gott wolle unter Werk zu einem guten Ende führen.

Großbritannien.

• Die Ausgabe einer neuen großen Anleihe soll bevorstehen. Es heißt, daß die englische Regierung diesmal eine Kriegsanleihe auf den Markt bringen will. Sie soll bis zu 25 Milliarden Pfund betragen. Da die Anleihe voraussichtlich zum Teil zu 4½% herauskommen wird, dürften wahrscheinlich Stücke der zweiten 4½%igen Anleihe gegen die fünftige ausgetauscht werden. Die Regierung wird auf diese Weise Bezeichnungen bis zu 800 Millionen Pfund Sterling erhalten, die ihr kein Vorgeld einbringen.

Nordamerika.

• Aus einer Statistik des in New York erscheinenden "Journal of Commerce" über die Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten geht hervor, daß das Kapital der Gesellschaften, die sich ausschließlich auf die Fertigung von Kriegsmaterial verlegt haben und während des Krieges errichtet worden sind, insgesamt 804 227 000 Dollar beträgt. Hieron entfallen auf die Öl- und Gasfabriken 456 214 000, die Schiffs- und Gesellschaften 86 150 000, die Munitions- und Flugzeuggesellschaften 129 915 000 und die chemischen Fabriken 131 680 000 Dollar.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Nov. Wie verlautet, erwägt die Regierung die Nationierung des Käseverbrauchs. Die bisherigen Verordnungen haben versagt, die Einführung der Käsefarte drängt sich gebieterisch auf.

Berlin, 8. Nov. Die Abwanderung der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland nimmt in aller Ruhe und Ordnung ihren Fortgang. Die Arbeiter benehmen sich durchaus verhältnismäßig und sind in jeder Besteigung zufrieden.

Amsterdam, 8. Nov. Wie das Reuterische Bureau aus Rio de Janeiro meldet, hat die brasilianische Regierung einem französischen Syndikat die Konzession zum Bau einer Eisenbahn verliehen.

Kopenhagen, 8. Nov. Das dänische Justizministerium hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten gezogenes Eisen, Stacheldraht, Geschieße, eiserner Nagel, Stifte und Kupferschnädel erlassen.

Stockholm, 8. Nov. Wie "Svenska Dagbladet" mitteilt, feierten am Montag abend die in Stockholm lebenden Pole ein Fest. Ein Schwede sprach auf die Wiedergeburt Polens, ein Pole auf die schwedische Gastfreundschaft.

Bern, 8. Nov. Mailänder Blätter melden aus Rom, die italienische Regierung habe beschlossen, zwei fleischlose Tage einzuführen.

Basel, 8. Nov. Savoia meldet aus New York: Die Regierung beauftragte den Generalstab, einen Gesetzentwurf für die obligatorische Dienstpflicht auszuarbeiten. Das Projekt wird dem Kongreß unterbreitet werden.

Petersburg, 8. Nov. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Unterrichtsminister unterbreitete der Duma den Entwurf eines Gesetzes, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Ausland vorstieß.

Der Krieg.

Die Gefechtsaktivität an der Somme beschränkte sich in der Hauptphase auf die Gegend südlich des Flusses, wo den Franzosen kleine örtliche Vorteile zuwiesen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtsaktivität über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Gueudecourt schelten in unserem Feuer. — Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Südteil von Ablaincourt geschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Bressuire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz. Lebhafte Infanteriekämpfe im Maasgebiet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Loegnes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner erlangte weitere kleine Vorteile. — Nördlich des Bobz-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen; am Tataro-Horas-Pass sind feindliche Angriffe abgeschlagen. — Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden; die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Westkriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Feindliche Angriffe im Ternabogen blieben erfolglos. Regie Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-Front.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 8. November. Östlicher Kriegsschauplatz (deckt sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Isonzofront wurden Angriffe italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 60 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Wien, 8. Nov. Italienische Flieger waren auf die Städte Noviglio, Parma und Città nuova Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet und niemand verletzt. Österreichische Flieger vertrieben die Angreifer und belegten selbst die militärischen Objekte von Vermiglano und Montalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben.

Die Vernichtung des Munitionsagers Cerisy.

Über den bereits durch den deutschen Heeresbericht für bekanntgegebenen erfolgreichen deutschen Luftangriff auf den großen Munitionsbahnhof von Cerisy an der Somme werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Bahnhof, auf dem lange Güterzüge hielten (er bildet den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme) und die umliegenden Munitionsräume wurden in Brand gelegt. Dieser griff auf das ganze, große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Selschiffe wurden noch in St. Quentin an heftigen Erdbebenen gespürt, der gewaltige, immer neu auftretende Feuerstein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Cerisy liegt etwa 20 Kilometer westlich Péronne am Somme-Kanal, direkt südlich Albert. Von der Gewalt der Explosionen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß St. Quentin, wo die Erschütterung noch bemerkbar war, etwa 50 Kilometer (Luftlinie) von Cerisy entfernt liegt. — Weiter wurden französische Truppenlager in der Nähe von Cerisy und zwangsläufig mit Russen besiegelt. Die Selschiffe wurden noch in St. Quentin an heftigen Erdbebenen gespürt, der gewaltige, immer neu auftretende Feuerstein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Stockholm, 8. November. Ein schwedischer Segler, dessen Namen unbekannt ist, wurde bei Raumö verloren. Außerdem wurden drei schwedische Dampfer "Jonloping", "Aegir" und "Elo" durch das U-Boot "22" versenkt. Ein vierter schwedischer Dampfer wird vernichtet. Als versenkt werden ferner gemeldet der englische Fischdampfer "Nellie Bruce" und der norwegische Dampfer "Schweigaard".

Ein russisches Schlachschiff explodiert.

Aus Sofia kommen Nachrichten, nach denen schon seit zwei Tagen Gerüchte von dem Untergang des russischen Schlachschiffes "Imperatrice Maria" in Umlauf sind. Der Untergang ist auf eine Kesselfluxion zurückzuführen.

Die "Imperatrice Maria" ist ein ganz modernes Schiff, das erst 1913 gebaut wurde. Sie ist 22 860 Tonnen groß.

Englischer Passagierdampfer „Arabia“ versenkt.

Wie aus Marseille gemeldet wird, ist der Dampfer der englischen Peninsular- und Oriental-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Arabia“ versenkt worden. Er hatte eine kostbare Ladung. Alle 450 Passagiere, denen genügend Zeit blieb, die Rettungsboote zu besteigen, sind wohlbehalten geborgen.

Der Dampfer „Arabia“ fährt 7953 Tonnen, ist 499,7 Meter lang, und 54,3 Meter breit und 24,5 Meter hoch. Er ist in Greenock beheimatet und 1898 bei Caird u. Co. in Greenock gebaut.

Erfolg unbekannt.

Nach einer Meldung der britischen Admiraltät soll ein englisches U-Boot in der Nähe der dänischen Küste ein Torpedo auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnought-Klasse abgefeuert und es getroffen haben, ohne daß es über die Beschädigung Angaben machen konnte. In einer zweiten Mitteilung wird behauptet, zwei Schlachtschiffe der „Kaiser“-Klasse seien getroffen. — Solche Meldungen lassen sich natürlich nicht ohne weiteres kontrollieren und sind daher sehr bequem in die Welt zu setzen.

Russische Nichtachtung Norwegens.

Rechtswidriger Angriff auf ein deutsches U-Boot.

Aus Christiania meldet das amtliche norwegische Telegrammbureau:

Ein russischer Torpedojäger hat am 2. November ein deutsches Unterseeboot beschossen, als der Torpedojäger 2½ bis 3 und das Unterseeboot 3 bis 4 Seemeilen von Sommen bei Vardoe entfernt war. Die Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beantragt gegen die neue Verleugnung der Neutralität zu protestieren.

Während die deutschen Unterseeboote vor der norwegischen Küste sich stets streng an die Vorschriften des Seerechts gehalten haben — die norwegische Regierung mußte das selbst anerkennen — hat Russland die norwegischen Hoheitsrechte wiederholt offen verletzt. Denn das Telegramm des norwegischen amtlichen Bureaus betont, daß es sich um einen neuen Übergriff handelt.

Türkischer Sieg an der ägyptischen Front.

Südlich von der Stellung von Tellahie, auf dem rechten Ufer des Nils, verstreuten türkische freiwillige Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte, und zwangen sie zum Rückzug. Im Verlauf dieser Kämpfe, die für die Türken mit einem vollen Erfolge endeten, erlitt der Feind grohe Verluste, während die türkischen Verluste ganz unbedeutend waren.

An der Kaukasusfront fanden auf dem rechten Flügel Scharmützel statt, die zugunsten der Türken ausfielen. Im Zentrum verstreuten sie den Feind durch wirtfames Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen sie mit Erfolg feindliche Erfundungskräfte zurück.

Ein Banditennest ausgehoben.

Am 4. und 5. November unternahmen türkische Truppen einen überraschenden Angriff gegen die Insel Kecowa, westlich von Antalia (an der Südostküste Kleinasiens), die seit langem den Banditen als Zufluchtsort dient, welche unter dem Schutz der feindlichen Flotte die Küste überfallen und plündern. Eine große Zahl von Gewehren und eine Menge von Mehl sowie Brot wurde erbeutet. Die Banditen hatten hundert Tote. Die Türken machten einige Gefangene, die gehängt werden sollen.

Das Ende des serbischen Dobrudscha-Heeres.

Nach bulgarischen Berichten ist die serbische Dobrudscha-Armee, die auf 20000 Mann geschätzt wird, in den Kämpfen vor der Constantiafront vollkommen vernichtet worden. Kaum 1000 Mann konnten sich retten, von denen sich der größte Teil in den Wäldern versteckt hat. Die russische Kriegsleitung hat die Serben auf den gefährlichsten Punkten verwendet. In den Kämpfen bei Karales, Besolatovo und Hassanköy verloren die Serben mehr als fünfunddreißig Prozent ihrer Leute. Bei den Kämpfen um Toprasar haben die Bulgaren mehr als neuntausend Serben begraben.

Kleine Kriegszeit.

Zemberg, 8. Nov. König Ludwig von Bayern hat bei seinem Besuch an der Ostfront dem Oberbefehlshaber der Kaiserlich-deutschen Südarmee Grafen v. Böhmmer eigenhändig das Großkreuz des bayerischen Militär-Max-Josef-Ordens überreicht.

Sofia, 8. Nov. Wegen feigen Verhaltens sind ein rumänischer General und mehrere andere hohe Offiziere des gradiert worden und seien kriegsgerichtlich urteilt worden. Auch der abgelegte russische Dobrudscha-Kommandant Baltschik soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Amsterdam, 8. Nov. Der angeblich amerikanische Dampfer „Lanao“, ein dem deutschen U-Boot versenkt, ist, wie jetzt bekannt wird, Eigentum einer norwegischen Reederei.

Bern, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen beabsichtigt der Verband die griechische Flotte der Saloniki-Regierung zu übergeben, um auf U-Boote Jagd machen zu lassen.

Stockholm, 8. Nov. Nach Mitteilungen der staatlichen Versicherungskommission hat die schwedische Handelsflotte seit August 1914 im ganzen 61 Schiffe durch den Krieg verloren. Von den Besetzungen sind im ganzen 222 Mann umgekommen.

England beschönigt seine Verbrechen.

Der zweite „Baralong“-Fall.

In der bekannten Weise sucht das offizielle England auch diesmal die schmähliche Handlungssitte seiner Seelente zu beschönigen, die am 24. September 1915 das deutsche Unterseeboot „U 41“ im westlichen Teile des Kanals heimlich unter falscher Flagge in Grund schoßten und dann gegen die Überlebenden sich unerbittliche Grausamkeiten zuschulden kommen ließen. Die Admiraltät verucht folgende Ausreden:

Am 24. September war „U 41“ damit beschäftigt, ein englisches Handelschiff zu versenken. Währenddessen näherte sich ein zum englischen Hilfskreuzer umgewandelter Handelsdampfer. Damit das deutsche U-Boot nicht unterlaufen, hielt der Hilfskreuzer eine neutrale (amerikanische) Flagge. Das war eine berechtigte Kriegslist. Als der Kreuzer in Schußweite war, wurde ein weißer Wimpel, wie vorgeschrieben, gehisst. Dann feuerte er und versenkte dadurch das U-Boot. Die erste Sorge des englischen Kommandanten war, die Mannschaft des englischen versunkenen Handelsdampfers zu retten. Dann näherte der Kreuzer sich einem zerrütteten treibenden Boot mit zwei Überlebenden des U-Boots. Diese wurden gerettet, aber nach ihren Erfahrungen. Die Behauptung, daß die Admiraltät Befehl gegeben hätte, daß Überlebende von in Rot bestückten deutschen Unterseebooten nicht gerettet werden sollen, ist nicht wahr.

Von deutscher zuständiger Stelle

wird dazu bemerkt: Die englische Admiraltät bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten Tatsachen nur eine Einzelheit. Sie behauptet, der englische Kreuzer habe das

U-Boot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschossen und versenkt. Im übrigen bestätigt die englische Admiraltät Bumf für Bumf den deutschen Bericht durch Beredtes Schweigen. Damit ist unbestritten festgestellt: Das Boot mit den überlebenden Deutschen sollte absichtlich überschossen werden, um die letzten Beugen der Schandtat hinzumorden. Als dies nicht gelang, wurde der deutsche Schwerverbundete erbarmeidungslos und ohne Hilfleistung in einen engen Verschlag eingesperrt und später ins Gefängnis geworfen. Man hat alles getan, um ihn an seinen Bunden sterben zu lassen, seine Auslieferung nach der Schweiz ist hintertrieben worden trotz der ärztlichen Befürwortung. Auch alle seine Bemühungen, durch die amerikanische Botschaft an die deutsche Regierung zu berichten, wurden vereitelt; die englische Admiraltät kann angeblich dieser nahezu vollen Bestätigung der deutschen Berichte nicht verlangen, daß man ihr in dem einzigen von ihr bestreiteten Bumf über die amerikanische Flagge Glauben schenkt. Es war zu erwarten, daß sie den Missbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grausamsten Taten der Seefrieds-führung ableugnete.

Trotzdem bleibt dieser Missbrauch wahr und der ganze Vorgang bestätigt nach dem „Baralong“-Fall von neuem, daß ein Befehl der Admiraltät besteht, nach dem Überlebende deutscher U-Boote nicht gerettet werden brauchen. Die englische Erklärung widerlegt das nicht, sondern bestreitet es nur. Aber auch dieses Bestreben ist nur englischer Heuchelei möglich.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Scheime englische Funkstation in Holland.

Berlin, 8. November.

Im Internierungslager für Engländer zu Groningen ist von den Lagerbehörden eine geheime Funkstation entdeckt und beschlagnahmt worden. Dieser Fund ist überaus bezeichnend für die Tätigkeit der englischen Internierten, denen man gestattete, im Lande herumzureisen und den Holländern allerlei Dingelangstüste letzten Grades vorzuführen, angeblich für Zwecke des Roten Kreuzes. In Wirklichkeit spionierten sie also für den geheimen Nachrichtendienst nach England.

Neue Gewalttat gegen Griechenland.

Budapest, 8. November.

Es vergeht kein Tag, an dem die „Beschützer“ Griechenlands nicht eine neue Gewalttat gegen das wehrlose Land beginnen. Jetzt ist von ihnen das Athener Beinhaus besetzt worden, ferner die Insel Eros bei Serez mit den Artillerien und den Munitionslagern der griechischen Flotte. Auch die gesamte U-Boots-Flottille ist, ebenso wie die Torpedoflotte, von den Franzosen in Besitz genommen. Allerdings sollen die Griechen vorher die Verschlüsse der Kanonen auf den Torpedobooten entfernt haben.

Glückwunsch der russischen fremdvölker an Polen.

Bern, 8. November.

An das polnische Volk richtet die Liga der fremdvölker eine Adreß zur Wiedererrichtung des Königreiches. Die Adreßreise hebt hervor, daß der Hilfsfuer der Liga an den Präsidenten der Vereinigten Staaten im Mai d. J. gehörte und verschlungen sei. Dagegen sei von anderer Seite soeben bewiesen worden, daß unter den Weltmächten Menschlichkeit und Gerechtigkeit noch leben, daß der Grundfuer nationaler Freiheit trotz Krieg und Elend auf Erden nicht verschwunden ist. Unerstört durch die Unterdrückung eines Jahrhunderts habe Polen sich offen von Russland losgesagt. Die Wünsche der Liga zu dem Ereignis hoffen, daß es den Boden bilden werde für das Gedeihen der kommenden Geschlechter. Im zukünftigen Staate möge Gerechtigkeit regieren und die Liga vertraut, daß das neue Polen nach den schweren Erfahrungen am eigenen Körper Unerstümmer und Unerstümmer achten und gleiches Recht allen geben werde.

Ein Engländer, der nicht heuchelt.

Amsterdam, 8. November.

Mit einem von den Gewohnheiten der sonstigen britischen Politiker selten abweichen Befreiung verkündet der bekannte Militärschriftsteller Oberst Repington im Novemberheft des „London Magazine“ die wahren Ziele Englands. Repington sagt:

Wir haben die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht. Wenn der Krieg endet, wie werden wir das tun? Wenn wir Armeen, Flotte und alle Ressourcen zusammennehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. . . . Wir werden in der Hauptstadt eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen. Unser Volk hat und hat den

Reichstag ist ein ehrlicher Mann und verabscheut die sonst übliche Heuchelei. Er proklamiert mit angestammter Weisheitheit das Recht Englands, mit seinen 50 Millionen Einwohnern, über alle Rassen und Völker zu herrschen, in Europa und der Welt die Führungsschaft zu besitzen. Asquith, Grey und Coniston dagegen sagen, wenn sie dasselbe meinen, sie bezwecken, die kleinen Nationen zu schützen und die Freiheit auf Erden zu verteidigen.

frankreich vor dem Weißbluten.

Kopenhagen, 8. November.

Ein viel beachterter Artikel des französischen politischen Schriftstellers Henri Barde im „Excelsior“ beklagt die Tatfrage, daß Frankreich andauernd die größten Opfer bringen müsse. Frankreich habe die schwere Last getragen und seine Hilfsquellen ausgeschöpft, um den Verbündeten seit zu geben, sich zu organisieren. Aber so darf es nicht bleiben, Frankreich werde sonst unter der Er schöpfung zusammenbrechen, das Land stehe vor dem Weißbluten. Nun sei es an den Verbündeten, alle Kräfte anzuspannen, um den Krieg zum schnellen Ende zu bringen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 9. November 1916.

Werkblatt für den 10. November.

Sonnenaufgang 7¹¹ Monduntergang 8¹¹ N.
Sonnenuntergang 4¹¹ Mondaufgang 4¹¹ R.

Vom Weltkrieg 1914/15.

10. 11. 1914. Siegreiches Vordringen der Deutschen im Arnonen-Wald. — Dewet schlägt englische Truppen in Südafrika. — Niederlage der Russen im Kaukasus. — 1915. Abgeworfene russische Verluste, die deutschen Vänen zwischen Riga und Dünaburg und bei Tsaritsch zu durchbrechen. — Fortgesetzte Verfolgung der fliehenden Serben.

1483 Reformatör Martin Luther geb. — 1607 Englischer Maler William Hogarth geb. — 1728 Englischer Dichter Oliver Goldsmith geb. — 1759 Friedrich Schiller geb. — 1807 Politiker Robert Blum geb. — 1810 Politiker und erster Präsident des Reichsgerichts Eduard v. Simson geb. — 1861 Arzt und Pädagoge Moritz Schreber gest. — 1908 Geschichtsschreiber Gustav Droysen gest.

smith geb. — 1759 Friedrich Schiller geb. — 1807 Politiker Robert Blum geb. — 1810 Politiker und erster Präsident des Reichsgerichts Eduard v. Simson geb. — 1861 Arzt und Pädagoge Moritz Schreber gest. — 1908 Geschichtsschreiber Gustav Droysen gest.

□ Unberechtigte Anspruch über das neue Buttermittel. Diesen. Die Bestimmungen des neuen Buttermittelgesetzes, das Milchfutter in Zusammenhang und Herstellung der Kontrolle und Genehmigung der Reichsbuttermittelstelle unterliegen, hat in den Kreisen der Buttermittelindustrie eine völlig unberechtigte Aufregung hervorgerufen. Die Annahme dieser Streit, daß die Herstellung guter Milchfuttermittel verhindert werden soll, ist nicht berechtigt, denn die Bestimmung verfolgt nur den Zweck, daß die Butterverbraucher gegen die zahlreichen Butterfettspuren auf dem Markt kommenden, oft versteilten Butterfettungen zu schützen. Dem gleichen Zweck dient auch die Vorchrift, daß alle Buttermittel durch die Bezugsgemeinschaft der deutschen Landwirte abgezogen sind. Gleichzeitig soll die Vorchrift erreichen, daß alle Buttermittel den Verteilungsstellen der einzelnen Bundesstaaten zuführen und somit gleichmäßig an die Verbraucher verteilt werden können. Die Vorchrift, daß die reelle Buttermittelindustrie durch die Verordnung geschädigt werde, ist daher durchaus nicht begründet.

□ Bedenken gegen den Süßstoff Dulcin. In einigen Zeitungen wurde das Kriegernährungsamt angegriffen, weil es in der Dulcinfrage eine abträgliche Haltung eingenommen. Das Kriegernährungsamt hat das Kaiserliche Gesundheitsamt um eingehende Prüfung des Dulcins gebeten, sobald es auf die Möglichkeit der Verwendung von Dulcin hingewiesen worden war. Das Gesundheitsamt hat sofort Versuche und Menschenversuche ange stellt. Beide haben diese vorläufig wenigstens sehr schwere Bedenken gegen die Verwendung ergeben. Dulcin ist ein Antiseptikum und wirkt ähnlich wie Phenacetin. Nach vorläufigen Ergebnissen ist zu befürchten, daß schon verhältnismäßig geringe Mengen auf das Großherzöglich schädlich einwirken. In einer Versuchung haben sich besonders auch Professor Kubner und Professor Bumf zunächst sehr ablehnend geäußert. Die Versuche werden fortgesetzt. Das Kaiserliche Gesundheitsamt ist durchaus davon überzeugt, daß es wünschenswert wäre, wenn für Dulcin eine unschädliche Zusammensetzung gefunden würde. Die Vorwürfe der Zeitungen gehen daher völlig irre.

— Milch-, Butter- und Eierversorgung. Am heutigen Tage tritt für den Kreislauf die in einigen Nachbarkreisen bereits durchgeführte Regelung des Milch-, Butter- und Eier-Verbrauchs in Kraft. Die Milchverordnung bezweckt den Vollmilch-Versorgungsberechtigten bzw. -Berechtigten die nötige Vollmilchmenge durch vorzugsweise Belieferung seitens der Milchverkäufer unter Festsetzung eines Höchstpreises von 28 Pf. für den Erzeuger und 32 Pf. für den Verbraucher zu sichern, ohne im übrigen den Milchverkehr im Kreise zu stören. Umso einschneidend sind die Bestimmungen, die zur Regelung des Butterverbrauchs unbedingt notwendig waren. Die Butterverkäufer dürfen danach pro Kilo der Haushaltsspenden nicht mehr als 180 Gramm Speisefette (Butter und Speisefett) verbrauchen. Der Überschuss darf unter Ausschluß jeder Abgabe an Private und unter Ausschluß jedes Versands nur an die in großer Zahl von der Kreisverwaltung bestellten Aufkäufer abgegeben werden. Diese dürfen die Speisefette nicht selbst an die Verbraucher verkaufen, sie haben sie vielmehr nach näheren Weisungen der Kreisverwaltung an die in allen Gemeinden einzurichtenden Butterkammstellen abzugeben, von denen die Butter gegen Butterkarte an die unverjüngten Verbraucher verkauft wird. Die Butterkarte besteht aus Wochenabschnitten; wiedel auf jeden Abschnitt entnommen werden darf, richtet sich nach dem verfügbaren Mengen und wird allwochentlich bekannt gegeben. Für die erste Woche ist die Menge auf 90 Gramm festgesetzt. Im nächsten wird auf die Verordnung im amtlichen Teil verwiesen. Der Butterpreis war vor einigen Wochen unter dem Drude der allenthalben herrschenden Butternot auf 2,40 Pf. pro Pfund für den Erzeuger und 2,60 Pf. für den Verbraucher erhöht worden. Eine weitere Erhöhung des Verbraucherpreises mußte vermieden werden. Soll aber nach Einführung der Neuregelung dieser Preis beibehalten werden, dann müßte der Erzeugerpreis auf 2,80 Pf. herabgesetzt werden, weil sowohl den Aufkäufern als auch den Verkaufsstellen, die die Butter in kleinen Mengen gegen Karte zu verkaufen und den Rest an die Kreisverwaltung abzuliefern haben, ein ihrer Arbeit entsprechender Verdienst gesichert werden muss, der vorerst auf je 15 Pf. pro Pfund berechnet ist. Beide Kammstellen sind für die Regelung der Butterversorgung nötig. Die Aufkäufer müssen die Butter, die nicht von selbst in die Kammstellen kommt, aus den landwirtschaftlichen Betrieben herausschaffen, ganz abgesehen davon, daß die zahlreichen vom Butterkauf lebenden Gewerbetreibenden nicht ausgeschaltet und brotlos gemacht werden dürfen. Die Gemeindkammstellen hingegen sind nötig, weil die Verbraucher nicht hinter den Aufkäufern herlaufen, sondern in jeder Gemeinde eine feste Verkaufsstelle haben müssen, wo sie ihre Butter kaufen können. — In gleicher Weise wie die Speisefettversorgung ist die Eierversorgung geregelt, nur mit dem Unterschiede, daß die Gesellschäftsleiter in dem Verbrauch von Eiern nicht beschäftigt sind, und daß für Eier kein Höchstpreis festgesetzt ist, sondern je nach der Jahreszeit von der Kreisverwaltung den Aufkäufern ein Richtpreis an die Hand gegeben wird. Die Neuregelung kann bei der großen Schwierigkeit der Ausgabe nur einen ersten Versuch darstellen. Die praktischen Erfahrungen aus der Neuregelung werden ergeben, ob sie beizubehalten oder zu ändern sein wird. Der Zweck der Regelung ist ein guter, denn es soll erreicht werden, daß alle Unversorgten, und zwar gilt dies sowohl von der Zivilbevölkerung als auch von den Angehörigen des Heeres, gleichmäßig mit Speisefetten versorgt werden. Alle Beteiligten, Erzeuger, Händler und Verbraucher, werden von der Kreisverwaltung gebeten, den neuen Vorschriften sich willig anzupassen, zunächst nicht allzu kritisch zu sein und für ihr Teil mit dazu beizutragen, daß der gute Zweck erreicht wird.

* Zum Nachfolger des als Provinzialschulrat nach Magdeburg versetzten Reg.- und Schulrats Dr. Grau in Wiesbaden wurde der Reg.- und Schulrat Dr. Ließe in Cassel (früher Seminardirektor in Frankenberg) ernannt.

Dillenburg. Hauptmann Schilling im Schlesischen Jägerbataillon, Sohn des Forstmeisters Schilling hier, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

— (Fahrplanänderung.) Die die Station Dillenburg beruhenden Züge erfahren durch die am 15. November in Kraft tretende Fahrplanänderung nur geringe Einschränkung. Es fallen nämlich nur auf der Strecke nach Strahebersbach zwei Frühzüge aus: Zug 8165 Dillenburg ab 5.03 Uhr, Strahebersbach an 5.45 Uhr; Strahebers

hatten „Freundschaft“ geschlossen, die sie dadurch hatten, daß sie am Dienstag Abend gemeinsam entflohen. Der Italiener noch in Herborn, wo er sich mit Schuhwerk beschäftigte und es sich in einer Wirtschaft machte. Seinen Arbeitgeber stahl er einen Mantel, den er auf die „Reise“ mitnahm. Interessant ist der Sachen, daß der als Kriegsgefangener in Frankreich standende Sohn des Landwirts in Heiligenborn, bei Familie des durchgebrannten Franzosen untergebracht wurde. Der Italiener wurde auch am Sonntag noch wegen freien Benehmens von einigen Burschen des Orts schändige Tracht Prügel verabreicht.

Biedenkopf. Dem Schriftschiefer Jakob Velte aus dem Erzgebirge im Reg. Inf.-Regt. 286, wurde das Kreuz erster Klasse verliehen.

Frankfurt. Dienstag nachmittag kurz nach 2 Uhr wurde die Feuerwehr auf die Meldung „Großfeuer“ nach dem Krankenhaus alarmiert. Als sie hier eintraf,

waren die großen Feuerwehrleute in hellen Flammen.

Kranken konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

größte Teil der Einrichtungsgegenstände wurde von dem

Personal ins Freie gebracht. Die größere Hälfte

brannte niederr, der andere Teil stand vor der

Feuerwehr bewahrt werden. Vermutlich ist die Entstehungs-

zeit auf einen überheizten Ofen zurückzuführen.

Wiesbaden. Wie seinerzeit berichtet, wurde in der Nacht

am 1. Oktober, morgens gegen 1/2 Uhr, unterhalb der

Waldes, am Ausgang des Wörthheimer Waldes,

einem Streckenarbeiter der 38 Jahre alte Offizierstell-

Reinhold aus Raumburg a. S. zwischen den

Walden liegend tot aufgefunden. Die Leiche war

Wasserrad, der Kopf des Leichnam in zwei Teile

gespalten. Es wurde damals vermutet, daß der vom

Wasser zu seinem Truppenteil zurückkehrende Offizier-

unter in der Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-

Stadtzug geflüchtet ist. Die mittlerweile festgestellten

Umstände, unter denen Reinhold den Tod gefunden

hat, es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß er einem

anderen zum Opfer gefallen ist. So wurde der Waffen-

des Toten in dem Abort des von ihm benutzten

Wohns an einem Haken hängend gefunden. Dadurch

zu erkennen, daß Reinhold von seinem Abort aus den

Wassertrunk haben mußte, wenn er ihn überhaupt aufge-

hat. Das ist aber nicht gut anzunehmen; jedenfalls

lebt zweifelhaft, daß er auf dem Rückweg zu seinem

Leben mit der Wagentire verwechselt hat und

dem Zug geflüchtet ist. Es liegt vielmehr die Ver-

mutung nahe, daß Reinhold, der sich in seinem Abort nach

dem Wasserrad zur Ruhe niedergelegt hatte,

schlaf überfallen, zum Zug hinausgestossen und der

Wasser zur Verdeckung des Verbrechens im Abort auf-

gezogen worden ist. Hierfür spricht auch, daß die einen

Wassertrunk enthaltende Brieftasche des Toten weder

in seinem Wasserrad, noch in der Nähe der Fund-

stelle der Leiche gefunden worden ist. Die Ermittlungen

ausklärung des dunklen Vorfalls sind noch im Gange.

Waldorf. Einen empfindlichen Schaden erlitt

der Tiefbauunternehmer W. von hier.

große Kuh, die er kaum eine halbe Stunde in

der Nähe hatte, riss sich los und rannte fort. Es gelang

dem Eisenbahnübergang an der Apotheke sich durch

die Kuh zu zwängen. Sie geriet vor den Personen-

ab gegen 6 Uhr nach Siegen fahrt, und wurde er-

verletzt, sodass sie geschlachtet werden mußte.

Wiesbaden. Auf der Station Niederselters ereignete

Eisenbahnunglück. Ein Personenzug überfuhr das

Signal und fuhr auf einen rangierenden Güterzug. 25 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Amsterdam. Bei dem Brande eines Sommer-

der Familie Schilderhout in Oudeveld bei Maasricht

ein kostbares Rembrandt-Gemälde vernichtet.

„Engel der Nachte“; das Bild war zuletzt mit 100 000

bezahlt worden.

Der Reichskanzler an Voeltes Vater. Professor

in Dessau erfuhr vom Reichskanzler das folgende

aus dem Beileid-Schreiben: „Nachdem sich die Crust über

den Tod Ihres Sohnes geschlossen hat, möchte auch

Ihnen ein Wort herzlicher Teilnahme sagen. Dies

leben, das so jung zu Ende gegangen ist, um

eine solche Fülle und Wucht persönlichster

Leid, daß sein Inhalt nicht nach der kurzen Spanne

der Dauer zu benennen ist. Was der Trost der Väter

ist Stolz ist, aller, die dem Vaterlande das Leben

ihren geben, das gilt doch in besonderem Maße für

da Sie Ihren Sohn auf der Höhe des Ruhms sahen.

der ihm ein großes Vollbringen vergönnt.“

Durchsuchung der Eisenbahnzüge nach Hamm.

Infolge der vielfachen Umgehungen der Vor-

nom über das Verkleppen von Butter, Eier und

und Rührungsmiteln, sowie Futtergerste usw. in Körben

und Paketen als Trag- und Passagiergut in den

Eisenbahnwagen ist hauptsächlich angeordnet worden, daß

die Bahnwagen für Güter Durchsuchungen dieser Transport-

durch Eisenbahnbeamte und Gendarmen vorgenommen

Die vorgefundene Waren werden beschlagnahmt,

hierfür außerdem noch bestraft, wenn sich erweist, daß

Waren unter Umgebung der Höchstpreise und der Aus-

zubote gehandelt worden sind.

Keine Rettung vor dem Marmeladenstahl! ?

je bemerkenswertes Gutachten gab der Professor

der Vorsteher des Dresdener chemischen Unter-

nehmens, über bestimmte Sorten Marmelade

herrschen in der Hauptfach aus einem künstlich ge-

züchteten und aromatisierten Fleischfleister, mit sehr

viel überhaupt. Ist das schon bezeichnend, so ist

der Verblüffender, was der Gelehrte über die unan-

züchtige Macht der Marmeladenfabriken sagt: Es ist

am zu empfehlen, diese Erzeugnisse unter Marmeladen

herrschen. Das hat seinen Grund darin, daß für die

herrschen Marmeladenfertig-Höchstpreise festgelegt sind.

Die Nahrungsmittelchemiker den fraglichen Er-

zeugnissen den Marmeladencharakter absprechen, dann

dem Publikum unter vielversprechenden Wahn-

summen zu erhöhten Preisen angeboten werden können.

Aus dem Gerichtsaal.

1000 Mark Geldstrafe für Höchstpreisüberschreitung

vor der Berliner Strafanstalt der Kaufmann Karl

aus Berlin-Wilmersdorf. Er hatte vor Kriegs-

und im Anfang des Krieges große Mengen Textil-

waren zu billigen Preisen eingekauft und diese sodann zu den höheren hohen Preisen und weit darüber hinaus wieder veräußert. Der Staatsanwalt hatte 10 000 Mark Geldstrafe beantragt mit der Begründung, daß das Publikum in den fest obnedies so teuren Seiten durch solches Treiben schwer geschädigt werde. Das Gericht verfügte die Veröffentlichung des Urteils durch mehrere Zeitungen.

Industrie.

Preiserhöhung für verjunkte Eisenblechwaren. Wie der „Fikt. Blg.“ mitgeteilt wird, hat der Verband der Fabriken verjunkte Eisenblechwaren den Preisaufschlag von 75% auf 100% erhöht.

Düsseldorf. Die Union A.-G. für Eisen-Hoch- und Stahlbau in Esch schlägt der Generalversammlung die Auflösung der Gesellschaft vor, da der Betrieb zum größten Teil seit Jahren eingestellt ist und nach Lage der Verhältnisse keine Aussicht besteht, in absehbarer Zeit einen gewinnbringenden Betrieb wieder aufzunehmen zu können. Gleichzeitig soll die Verwaltung ermächtigt werden, den Grundbesitz nebst Zubehör zu einem von der Generalversammlung festzusehenden Mindestpreise zu veräußern.

Letzte Nachrichten.

Ausdehnung der französischen Front.

Karlsruhe. 9. Nov. (Ull) Dem „Bücher Tagesanzeiger“ zufolge, übernahmen die Franzosen neuerdings einen Teil der englischen Angriffsfront an der Somme bis über Bapaume hinaus.

Ein neuer Barenelash.

Von der Schweizer Grenze. 9. Nov. (Ull) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher Marschall schreibt die Nachmusterung aller Männer von 16 bis 43 Jahren aus.

Zu den amerikanischen Wahlen.

Amsterdam. 9. Nov. (Ull) Reuter meldet, daß nach den Wahlergebnissen aus den westlichen und anderen Staaten die Wahl von Hughes unklar sei, beide Parteien behaupten den Sieg davongetragen zu haben.

Griechenland.

Lugano. 9. Nov. (Ull) Dem „Corriere della Sera“ zufolge, wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung verzweigte die Herausgabe ihrer Torpedostütte an die Entente. Daraufhin hätten die Gesandten Englands und Frankreichs einen neuen energischen Schritt bei der griechischen Regierung getan. In Athen sei die Stimmung ausgesprochen entente-freundlich. Da bei dem Überschlag griechischer Truppen durch venetianische Truppen bei Isolaia eine Anzahl griechischer Soldaten getötet wurde, zog in Athen eine Volksmenge vor die Kathedrale, um zum Gedächtnis der für Adm. und Vaterland Gefallenen Kränze aufzuhängen.

Sarrails immer noch bevorstehende Offensive.

Budapest. 9. Nov. (Ull) Der Sotsieter Mitarbeiter des „Az Élet“ erfährt über die Pläne der Entente, betreffend die Operationen an der mazedonischen Front: Sarrails Lage beginnt strategisch besorgniserregend, politisch kritisch zu werden. Sarrail wird nicht nur durch die unermüdlichen Gegner Griechenlands angefeindet, sondern leidet unter der Kopflosigkeit in London und Petersburg, wo man es für ganz unverständlich hält, daß die mazedonischen Operationen durchaus ergebnislos verlaufen. Die französische Regierung beantragte, die Aktionen Sarrails zu überprüfen, um eine neue Maßnahme zu treffen. Diese Mission hat der französische Kriegsminister Roquet übernommen, der in Mazedonien eintraf. Nach dem Ergebnis dieser Kontrollreise wird die Entente beschließen, ob wieder neue Truppen und Artillerie nach Mazedonien geliefert werden sollen, oder ob die ganze Aktion, wie seinerzeit an den Dardanellen eingestellt werden und Griechenlands Anebteilung durch eine starke Flotte vorgenommen werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Feststellungen der städtischen Verwaltung.

Die 3. Rate Städt. und Gemeindesteuer, das 3. Vierteljahr Schulgeld, sowie das 2. Halbjahr Hundesteuer sind bis zum 15. d. M. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Die städtische Hundesteuer beträgt vom 1. Oktober 1916 ab für den 1. Hund 5 Mark, für den 2. 6 Mark, für je 1 weiteren Hund 7,50 M. halbjährlich. Die Kreishundesteuer mit 2,50 Mark halbjährlich bleibt bestehen.

Am 8., 15., 22. und 29. November bleibt die Kasse für Steuerzahler geschlossen.

Herborn, den 6. November 1916.

Die Stadtkasse.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 11. November, nachmitt. von 1 bis 5 Uhr durch die hiesigen Fleischer nach den Kundenlisten verkauft.

Verlauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Fleichern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Fleichern die Marken abzutrennen sind.

Über alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalb- und Schweinefleisch das Pfund 1,90 M.

Kinderfleisch das Pfund 2,20 M.

Herborn, den 9. November 1916.

Der Bürgermeister: Wirkendahl.

Die Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 wird mit Zustimmung der Bezirksstelle nach Anhörung der Präfektur für den Tilsitkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Der tägliche Bedarf der Vollmilch-Besorgungsberechtigten wird berechnet mit:

- a) 1 Liter bei Kindern im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gefüllt werden;
- b) 1 Liter bei stillenden Frauen für jeden Säugling;
- c) 1/4 Liter bei Kindern im 3. und 4. Lebensjahr;
- d) 1/4 Liter bei schwangeren Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung;
- e) 1/2 Liter bei Kindern im 5. und 6. Lebensjahr;</li

